

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint
an allen Werktagen.
Abonnement
in der Stadt vierteljährlich M. 1.20
monatlich 40 Pf.
bei allen württ. Postanstalten
und Boten im Orts- u. Nach-
barortsverkehr vierteljährlich M. 1.
ausserhalb desselben M. 1.
hieszu Bestellgeld 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkundigungsblatt
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,
Enzklösterle u.

mit
amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.
Auswärtige 10 Pfg. die klein-
spaltige Garmondzeile.
Reklamen 15 Pfg. die
Petitzeile.
Bei Wiederholungen entspr.
Rabatt.
Abonnements
nach Uebereinkunft
Telegramm-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 172.

Donnerstag, den 26. Juli

1906.

Kundschau.

Der Kaiser und Südwestafrika. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Dem Kaiser ist auf die Bitte der im Süden des westafrikanischen Schutzgebietes angesiedelten Deutschen durch den Gouverneur v. Lindequist folgende Kundgebung telegraphisch übermittelt worden: Ew. Majestät gestatten sich aus Anlaß der Ablehnung des Eisenbahnbaues, die zusammengekommenen Einwohner von Reetmanshoop ehrfurchtsvoll zu huldigen und auch weiterhin um Ew. Majestät gnädigen Schutz für den großen Süden des Schutzgebietes zu bitten. Der Kaiser hat darauf dem Gouverneur aus Mosbe folgendes Antworttelegramm zu gehen lassen: Ich beauftrage Sie, der deutschen Bevölkerung des Südens, für die Bekundung patriotischer Gesinnung mein: n kaiserlichen Dank auszusprechen und hinzuzufügen, daß ich der Wohlfahrt und den Interessen seiner Einwohner auch fernherin meine Fürsorge widmen werde. Wilhelm I. R.

Humanitäre oder realistische Schulbildung?

Der badische Oberkirchenrat hat neulich einen Erlaß herausgegeben, nach dem das Studium der Theologie künftig auch den Abiturienten zugänglich ist, die eine Oberrealschule oder Realgymnasium durchlaufen haben. Dieser Erlaß ist geeignet, manchen Zweifel darüber zu beheben, ob dem Abiturium einer Realschule, eines Realgymnasiums oder eines Gymnasiums der Vorzug eingeräumt werden soll, und er ist auch ein Beweis dafür, daß die Erkenntnis über den Wert der realistischen Bildung für die Anforderung des modernen Wirtschaftslebens auch an maßgebender Stelle Platz gegriffen hat. Württemberg hat sich da von Baden und auch von Preußen überholen lassen, das in diesem Punkte eine liberalere Gesinnung betätigt. Aber auch in unserem Lande mehren sich die Stimmen, die gegenüber der humanistischen Bildung, eine realistische mit modernen Sprachen vorziehen. In einer Reihe von württembergischen Städten haben schon Zusammenkünfte der Väter von Schülern höherer Lehranstalten stattgefunden, bei denen die Frage des Berechtigungsweesens besprochen wurde. Eine gleichlautende Verfügung der württ. Schulbehörden würde zweifellos ebenfalls Beifall finden wie der badische Erlaß, zu dem sich auch das Badener Gemeindeblatt, die „Kirche“, wie folgt zustimmend äußert: „Es ist von großer Bedeutung, wenn nach der Verordnung des badischen Oberkirchenrats auch Schüler der Realgymnasien und Oberrealschulen Theologie studieren dürfen. Sie werden später als Pfarrer dem Denken und Streben der Zeit näher stehen und in vielen Städten besser verstehen, in welcher Weise den Kindern der Gegenwart das

Evangelium gepredigt werden muß. Nachdem alle höheren Berufsarten sich den Jünglingen der „modernen Schulen“ (wie die Franzosen sie nennen) geöffnet haben, konnte die Theologie allein nicht mehr zurückbleiben, wenn der Pfarrerstand nicht rüchständig werden wollte. Es soll damit keinerlei Tadel gegen die auf Gymnasien vorgebildeten Geistlichen ausgesprochen werden; sie sind vermöge ihrer altklassischen Vorbildung wohl noch besser imstande, die Bibel und die biblische Welt zu verstehen; aber um die heutige Welt zu verstehen, mußten sie für sich viel nachlernen und viel Lehrgeld bezahlen. Es werden wohl auch noch lange hinaus, wenigstens so lange es noch Gymnasien geben wird, die meisten Geistlichen auf diesen vorgebildet werden; aber durch die genannte Verordnung des badischen Oberkirchenrats ist wenigstens die Pforte geöffnet, durch welche neue, frische, zeitgemäße Bildungselemente dem Fachstand nicht bloß, sondern unserer evangelischen Kirche zufließen können und werden.“

Den Nationalliberalen ins Stammbuch. Das Berliner Zentrumsorgan „Germania“ rechnet mit der nationalliberalen Partei folgendermaßen ab:

„Die gesamte nationalliberale Presse sieht es als ihre erste Aufgabe an, jede Maßnahme der Regierung, in der so vielfach ihre Leute sitzen, zu verteidigen; wer aus einer Partei es wagt, eine ganz begründete Kritik zu üben, wird von ihr beschimpft und bedroht. Alles, auch gerade alles wird verteidigt! Nur ein paar Beispiele aus letzter Zeit. Da stellt ein freisinniges Blatt fest, daß ein eben publiziertes Gesetz in einer anderen Fassung veröffentlicht worden ist, als sie der Reichstag genehmigte. Gewiß ist die Abweichung keine erhebliche und wesentliche; sie entspricht sogar dem Willen des Gesetzgebers, korrigiert eine Unterlassung desselben; aber eine solche Aenderung darf eben die Verwaltung nicht vornehmen; sie hat zweifelsohne ihre Befugnisse überschritten. Auf das Maß des Ueberreitens kommt es gar nicht an. Wer auf den Parlamentarismus etwas hält, muß sich hiergegen zur Wehr setzen; duldet man eine solche Eigenmächtigkeit in einem kleinen Fall, wo bleibt dann hier die Grenze? Es handelt sich also um eine prinzipielle Frage! Da nimmt nun das erste Organ der Nationalliberalen eine Haltung ein, die aller Beschreibung spottet; es nimmt alles auf die leichte Schulter, spricht von der „sauren Gurkenzeit“ u. a. mehr! Wer aber einen Funken politischen Verständnisses hat, der kann hier nicht die Eigenmächtigkeit der Exekutive billigen. Ein anderer Fall. Alle Welt gibt zu, daß in unserer Kolonialpolitik sehr viele Fehler gemacht worden sind; der Reichskanzler selbst

spricht im Reichstage von den „groben Fehlern“; er redet von einer „Erneuerung des Beamtentörpers“ usw. Wer aber findet alles tadellos? Die nationalliberale Presse! Sie verteidigt die Geheimrats-Kolonialpolitik durch die und dünnt und führt sich furchtbar stolz in dem Berufe, der Deckel auf Gefäßen mit übertriebenem Inhalt zu sein! Wer für politische Reinlichkeit einen Sinn hat, fordert, daß solche Gefäße hinausbefördert werden; die nationalliberale Presse aber hütet treu diesen „Schatz“, und sie geht gegen jene vor, die hier für Reinlichkeit sorgen wollen! Am tollsten hat sie es in der Verteidigung von Buttkeamer getrieben! Selbst dann noch, als Abg. Wasserhagen im Reichstage offen Buttkeamer preisgab, und dessen Entfernung forderte, selbst nach diesem Auftreten haben noch nationalliberale Blätter denselben über den grünen Asee gelobt. Bei anderen Dingen war es nicht besser. Nun kommt der Lohn für eine solche politische Tätigkeit: Das deutsche Volk will hier von nichts wissen und es verläßt das Lager solcher Leute, deren politische Weisheit sich darin erschöpft, unter allen Umständen eine Regierungstruppe zu sein und selbst solche Positionen noch zu verteidigen, welche die Regierung selbst schon geräumt hat. Wer immer nur vom Brote der Wilhelmstraße lebt, der läßt das deutsche Volk verhungern, diesen aber die Wilhelmstraße auch, da sie nur mit einflussreichen Leuten zu tun haben will.“

Es ist gewiß bitter, sich so etwas aus Zentrums- und sagen lassen zu müssen, aber leider ist fast alles richtig. Die Ausstattung für ihr: Haltung haben übrigens die Nationalliberalen bei den beiden letzten Reichstagswahlen in Heseloh und Hagen erhalten. Die Wahlziffern reden dort eine deutliche Sprache.

Kopierte Briefe.

Der Reichsverband gegen die Sozialdemokratie veröffentlicht das vor einem Notar abgelegte Geständnis eines seiner Kanzleibeamten Oskar Hellmann, daß er es gewesen sei, der einzelne Briefschaften des Reichsverbandes kopiert und durch Vermittlung des Reichstagsabgeordneten Richard Fischer der Redaktion des „Vorwärts“ überliefert hat. Es heißt in dem Geständnis: „Ich gebe diese Erklärung ab, um von allen übrigen Beamten des Reichsverbandes jeden Verdacht, daß sie sich einer ähnlichen Handlungsweise schuldig gemacht haben, abzuwälzen. Herr Richard Fischer hat mir erklärt, daß man sich dafür erkenntlich zeigen werde. Ich habe es jedoch abgelehnt, pekuniäre Vorteile anzunehmen. Als ich Herrn Fischer erklärte, daß ich es nunmehr für richtig halte, aus meiner Tätigkeit im Reichsverbande auszuschcheiden, gab mir Herr Fischer den Rat,

Gefahrvolle Wege.

Roman von Ewald August König.

48

„Und dabei könnten wir selbst den Hals brechen,“ spottete Emy, während sie langsam zur Tür schritten.
„Haben Sie keine Angst, unser Herr weiß sehr genau, daß er auf unsere Treue bauen darf.“
Bei den letzten Worten hatten die beiden das Zimmer verlassen, in das nun die Jose durch eine andere Tür eintrat.
„Schlauldöpfe!“ spottete sie. „Weiberlist kennt Ihr noch nicht. Sie geht über Euer Schlauchheit! Dieser Herr von Weilen soll nicht der Schwager sein! Na, es wäre möglich, daß die Baronin ihn hierher geschickt hat, um uns an unser Versprechen zu erinnern, ich werde dem alten Herrn heute noch ein paar Zeilen schreiben, um ihn zu warnen. Was gesehen soll, das muß nun bald geschehen!“ Sie lachte spöttisch vor sich hin und ging in das Zimmer zurück, aus dem sie gekommen war.

An demselben Tage, an welchem Eduard von Weilen so un erwartet seine Gattin wieder fand, war die Familie Wallendorf in erster Beratung versammelt.

Emmy fühlte sich jetzt noch unglücklicher, als zuvor; von Kindheit auf an Bracht und Ueberfluß gewöhnt, fehlte ihr nun alles, was ihrem Dasein Wert verleihen könnte.

„Ich glaube, Du bereust schon, Deinen Gemahl verlassen zu haben!“ spottete Onkel Heinrich, als er ihre verdrossene Miene bemerkte. „Du hättest meinen Rat befolgen und in Ravenberg bleiben sollen, nun kommt die Reue leider zu spät!“

„Ich bereue nichts,“ erwiderte Emmy mit einem finsternen Blick auf ihren Bruder, der mit der brennenden Zigarre im Munde ruhelos auf- und abwanderte, „aber daß ich mich in diese armeneligen Verhältnisse nicht hineinfinden kann, das wird mir niemand verargen. Und so herzlos bin ich auch nicht, daß ich mich nicht nach meinem Kinde sehnen sollte.“

„Von solcher Sehnsucht habe ich früher nie etwas entdeckt,“ sagte Arnold mit schneidendem Hohn; „aus den Jügen des Kindes sah Dich immer der verhasste Vater an.“

„Und wer hat diesen Haß in meiner Seele geweckt und genährt?“ rief die Baronin empört. „Ihr beide! Wenn Ihr nicht immer mich aufgehört, nicht fortwährend Geld von mir gefor-

bert hättet, so wäre ein friedliches Zusammenleben mit Nädiger möglich gewesen, aber das lag ja nicht in Eurer Interesse!“

„Sei so freundlich und verschone uns jetzt mit Vorwürfen, durch die nichts geändert und gebessert wird,“ erwiderte der alte Herr unwirksam. „Ich habe stets zum Frieden geroten, sogar in der letzten Stunde noch, aber Du wolltest herrschen und keinen anderen Willen neben dem Deinen dulden. Daran läßt sich nun nichts mehr ändern; Du hast alle Deine Rechte leichtsinnig preisgegeben, der Scheidungsprozess ist anhängig gemacht und Baron Nädiger wird seine Klage nicht zurücknehmen, und wenn Du auf den Knien ihn um Verzeihung bitten würdest.“

„Weber sterben, als mich so tief erniedrigen!“ antwortete sie, und jetzt loberte wieder ein unversöhnlicher Haß aus ihren Augen. „Diesen Triumph wird Nädiger niemals erleben, müßte ich auch an den Türen um Almosen betteln.“

„Deinen Trost kennen wir,“ spottete Arnold; „er hat Dir schon manchen Schabernack gespielt, den Du später bereuen müßtest. Und wenn Du Dich jetzt über unsere armeneligen Verhältnisse beschwerst, so lautet das etwas kindisch; Du hast ja vorher gewußt, was Dich hier erwartete, also hättest Du besser getan, Onkel Heinrichs Rat zu befolgen.“

„Und wie hätte mein Los sich dann gestaltet?“
„Du hättest wenigstens das angenehme sorgenlose Leben behalten,“ erwiderte Onkel Heinrich, während er eine Zigarre anzündete. „Das ist es ja allein, was Du jetzt entbehrest!“

„Und den täglichen Kerger hätte ich dann auch behalten!“ sagte Emmy mit einem verächtlichen Achselzucken.

„Es würde nicht lange gedauert haben, dann warst Du die alleinige Besitzerin von Ravenberg, dafür könntest Du uns nur sorgen lassen.“

Die Baronin erhob das Haupt und blickte den alten Herrn fest an, ein böser Zug lag um ihre Mundwinkel. „Wenn Dir das so leicht ist, so tue es doch!“ erwiderte sie forschastisch.

„Die Sache ist nicht so leicht,“ antwortete Onkel Heinrich; „Du hast sie überdies erschwert dadurch, daß Du Ravenberg verließest. Nun kennt alle Welt Euer Zerwürfnis, nun wird man gleich mit Fingern auf Dich zeigen, wenn Deinem Ranne ein Unglück widerfährt, das ihm das Leben kostet.“

„Das wird man wahrscheinlich auch dann tun, wenn er heute oder morgen eines natürlichen Todes stirbt,“ sagte die Baronin

achselzuckend; „mir ist es gleichgültig, wenn man mir keine Schuld beweisen kann.“

Arnold war in der Mitte des Zimmers stehen geblieben; er blickte erwartungsvoll seinen Onkel an, der summend in die Luft seiner Zigarre schaute.

„Ich habe noch nicht ernstlich darüber nachgedacht,“ brach der alte Herr nach einer geraumen Weile das Schweigen; „Dein übereilter und idrichter Entschluß raubte mir die Lust dazu. Und vor allen Dingen ist Geld dazu nötig, mit leeren Händen kann man solche Pläne nicht ausführen.“

Sein Blick streifte bei den letzten Worten mit einem sanftmütigen Ausdruck das Antlitz Arnolds, der sofort seine Wanderung wieder aufnahm.

„So soll auch der andere Plan nicht ausgeführt werden?“ fragte die Baronin ungeduldig.

„Ich werde morgen mit Frau von Weilen eine Zusammenkunft haben.“

„Sie wird Dich mit schönen Worten hinhalten, bis das Urteil gesprochen ist; ich fürchte, Du hast da den Bod zum Gärtner gekehrt. Frau von Weilen soll eine junge, schöne Witwe sein; wenn es ihr gelingt, Nädiger für sich einzunehmen, so haben wir an ihr eine gefährliche Feindin.“

„Das wird ihr schon deshalb nicht gelingen, weil diese Oekonomie nicht im Bereiche der Möglichkeit liegt. Frau von Weilen ist keine Witwe, ihr Gatte lebt noch, er sucht sie; sobald er sie findet, wird er sie zwingen, Ravenberg zu verlassen,“ sagte Heinrich Wallendorf. „Ich kenne diesen Herrn von Weilen, sie weiß, daß ich sie heute schon in meine Arme zurückführen kann, da bleibt ihr wohl nichts anderes übrig, als meinen Befehlen zu gehorchen.“

„Dann hätte sie längst mir Vera bringen müssen.“

„Das ist schwieriger als Du glaubst. Vera wird mit Argus-
augen bewacht, der Baron hat der Dienerschaft streng verboten

...“

„Mima kümmert sich um solche Verbote nicht, sie weiß, daß sie bei mir sofort wieder ein Unterkommen findet.“

„Auch dann, wenn ihr die Entführung mißlingt?“ fragte der alte Herr ironisch. „Die Jose weiß auch, daß Deine Verhältnisse nicht mehr so glänzend sind, was nützen ihr Versprechungen, die nicht gehalten werden können?“

„Das könnte Frau von Weilen Dir auch sagen.“ 125,20



noch einige Zeit im Reichsverband zu bleiben. Außer den im „Vorwärts“ abgedruckten Briefen habe ich nur einige wenige Briefe aus der Zeit des Wahlkampfes in Darmstadt durchgeschlagen und dem „Vorwärts“ überliefert.“

Tages-Dronik.

Berlin, 24. Juli. Eine scharfe Protestversammlung von über 6000 Berliner Gastwirten fand gestern Abend in der „Neuen Welt“ gegen die Bierversteuerung der Berliner Brauereien statt. Man verurteilte den vom Verein der Weißbierbrauereien gemachten Versuch, aus der Kollage der Gastwirte durch einen ungerechtfertigten Preisausschlag Kapital zu schlagen und beschloß, den Weißbier-Bedarf nur noch bei ringfreien Brauereien zu decken. Ganz besonders scharf nahm man Stellung gegen den Preisausschlag der Großbrauereien, dem man leider einstweilen machtlos gegenüberstehe. Man beschloß daher, den Bierbedarf bis auf weiteres da zu decken, wo die vorteilhaftesten Angebote gemacht werden und verpflichtete sich, mit allen Kräften für die Errichtung eigener Brauereien und die Unterstützung der bestehenden Genossenschafts-Brauereien einzutreten.

Berlin, 24. Juli. Wie das Berl. Tagebl. meldet, hat die Preussische Seehandlung erklärt, daß sie russische Wertpapiere als Unterlagen gegen Lombarddarlehen nicht mehr annimmt. Nach neueren Meldungen hat die Seehandlung für Russenwerte nur Nachschüsse verlangt. (Red.)

Dortmund, 24. Juli. Die W. H. des Pfarrers Cesar in Wieselent für die hiesige Reinoldsgemeinde ist von dem durch den Provinzial-Synodalarbeitsrat erweiterten Konfessionarium nicht bekräftigt worden, da der Gewählte mit dem Bekenntnis der Kirche nicht übereinstimme. Die Gemeinde wird alle Wege einschlagen, um die Bestätigung zu erlangen.

Freiburg i. Br., 24. Juli. Der Feuerbestattungsverein hat die von den städtischen Behörden festgesetzte Summe aufgebracht, die als Vorbedingung für den Bau eines städtischen Krematoriums bezeichnet wurde.

Pforzheim, 23. Juli. Der Bürgerausschuß beschloß heute, Herrn Bürgermeister Dr. Schweidert zum ersten Bürgermeister der Stadt zu wählen und seinen Gehalt auf 7000 Mark festzusetzen, steigend bis 9000 Mark. Herr Dr. Schweidert war seit April v. Js. zweiter Bürgermeister. Er ist erst 29 Jahre alt.

München, 24. Juli. Sämtliche liberalen und linksliberalen Vereinigungen von München veröffentlichten heute eine Erklärung, in welcher sie energisch gegen die am 1. August in Kraft tretende Erhöhung des Posttarifs für den Orts- und Nachbortarifeverkehr protestieren. Außerdem hielt der Demokratische Verein heute Abend in dieser Sache eine besondere Protestversammlung ab.

Strasbourg, 24. Juli. Die Gründung einer reichsländischen Zentrumspartei ist nunmehr von den liberalen Vertrauensmännern in sämtlichen unterständlichen Wahlkreisen beschlossen worden.

Amsterdam, 24. Juli. Heute wurde soeben offiziell bekannt gegeben, daß die frohe Hoffnung in der königlichen Familie abermals vernichtet ist. Nach einer Wollfischen Depesche soll das Gerücht sich verbreitet haben, daß die Königin gestern Abend in Schloß Loo vorzeitig entbunden worden sei.

Paris, 24. Juli. Der Polizeipräsident von Paris, Lépine, sah sich veranlaßt, gegen das in Bildung begriffene Syndikat der Pariser Polizeibeamten und Schutzmannschaften energisch Stellung zu nehmen. Die 2000 Mitglieder, welche das provisorische Statut angenommen haben, bestehen auf ihrem Recht, sich zu vereinigen und beschließen die Einberufung einer Versammlung, in welcher der Achtstundentag und die Sonntagstube als erste Forderung aufgestellt werden sollen.

Paris, 24. Juli. Wie die Blätter melden, erhielt Major Dreifus einen Urlaub von drei Monaten, den er in der Schweiz verbringen wird.

London, 24. Juli. In der Nachmittagsitzung der interparlamentarischen Friedenskonferenz wurde mit 40 gegen 39 Stimmen eine Erklärung angenommen, welche verlangt, daß der Haager Konferenz bei ihrem Werk der Friedensstiftung dauernde Tätigkeit ermöglicht werde und die Mächte sich über einen periodischen Zusammentritt der Konferenz einigen sollten. Bryan brachte einen von den deutschen Konferenzmitgliedern unterstützten Antrag ein, der besagt: Wenn zwischen zwei Staaten ein Streitfall entsteht, der nach dem zwischen ihnen bestehenden Schiedsvertrag dem Schiedsgericht nicht unterliegt, so soll, ehe zur Kriegserklärung geschritten wird, die Frage dem Haager Schiedsgericht oder einem anderen unparteiischen Gericht unterbreitet werden.

Stockholm, 24. Juli. Das schwedische Küstengeschwader von 7 Panzern, 2 Torpedokreuzern und 2 Torpedojägern wird vom 31. August bis 3. September in Kiel anlaufen.

Rio de Janeiro, 23. Juli. Baron Rio Branco, der brasilianische Minister des Auswärtigen, eröffnete heute Abend um 8 Uhr den Panamerikanischen Kongress. Herr Nabuco, der brasilianische Botschafter in Washington, wurde zum Präsidenten gewählt. An die Präsidenten Roosevelt und Porfirio Diaz wurden Dankadressen für ihre Vermittlung zwischen Guatemala, San Salvador und Honduras gefandt.

In Mannheim ist am Binnenhafen ein fünftausend Zentner umfassendes Braunkohlenbrikettlager der Firma Raab-Karcher u. Co. durch Selbstentzündung in Brand geraten. Für die Umgebung besteht keine weitere Gefahr.

In Mittelbergbach (Pfalz), ereignete sich in der Sandgrube des pensionierten Bergmanns Schulz ein schwerer Unglücksfall. Vier Kinder des Bergmanns Nikolaus Burkhardt spielten in einer Sandgrube; plötzlich lösten sich große Sandmassen und verschütteten die Kinder. Zwei davon, ein Knabe von 6 und ein Mädchen von 8 Jahren, sind tot, die beiden andern wurden schwer verletzt.

In der Nähe von Würzburg waren Herr und Frau Longworth (letztere bekanntlich die frühere Mrs. Alice Roosevelt) beinahe verunglückt. Bei Reppendorf stürzte ihr Automobil um und die Insassen wurden herausgeschleudert. Glücklicherweise erlitten sie nur leichte Verletzungen.

Bei einer Tanzmusik in Weiselswind bei Burgbrach (Bez. Bamberg), wurde ein 18jähriger Bauernbursche wegen Raufens durch die Gendarmrie vom Tanzboden entfernt. Er lehnte aber mit einem Gewehr bewaffnet zurück und schloß zwei junge Bauern nieder, die alsbald verstarben.

Zwischen Großhesselohe und Deisenhofen bei München wurde die arg zugerichtete Leiche eines Mannes gefunden. Es stellte sich heraus, daß es der 23jährige Hopfenhändler Hugo Uffizid aus Saaz in Böhmen war, der sich seit dem 17. Juli hier befindet und das Schützenfest mitgemacht hat. Bei ihm wurde ein Postaufgabeschein über 20000 Mark gefunden, welche er an seine Familie in Saaz aufgegeben hatte; ferner ein Brief an seinen Hotelier, worin er diesem mitteilt, daß ein tragisches Geschick ihn zwingt, aus dem Leben zu scheiden. Es lagen 100 Mark zu einem einfachen Begräbnis in München bei.

Nach einer telegraphischen Mitteilung ist der 27 Jahre alte Sohn des Lazarettinspektors a. D. Wälfing in Mainz bei einer Automobilfahrt verunglückt. Der junge Mann, der in einer Berliner Automobilfabrik beschäftigt war, sprang aus dem in der Fahrt begriffenen Automobil heraus und brach das Genick.

Vor einigen Wochen ereignete sich — wie seinerzeit gemeldet — in der Heinrichshafen-Feuerungsanstalt in Essen eine schwere Benzinexplosion, bei der sechs Personen lebensgefährlich verbrannt wurden. In den letzten Tagen sind zwei der Verbrannten ihren Wunden erlegen.

In Barmen erfolgte auf bisher unaufgeklärte Weise eine Explosion in der Zündholzfabrik Ferdinand Wiede in der Opfenstraße. Der Arbeiter Fritz Offermann wurde in Stücke gerissen. Die Fabrik brennt noch.

In Hamburg und in Altona kamen am Dienstag 4 Dampfschiffe vor, von denen einer tödlich verlor.

Der große Whiskybrand in Dundee (Irland), hat einen Schaden von nicht weniger als einer halben Million Pfund Sterling angerichtet. Der verbrannte Whisky würde sechs Millionen Flaschen gefüllt haben. Außerdem verzehrte das Feuer große Quantitäten Rum, Champagner und sonstige Weine. Die Warenhäuser der Firma James Watson u. Co. waren für 300000 Pfund Sterling versichert, diejenigen der Firma John Robertson u. Son für 100000 Pfund Sterling. Diese Warenhäuser sind vollständig niedergebrannt. Die Firma Watson hat kaum für 300 Pfund Sterling gerettet. Das Bild der brennenden Lager war großartig schön. Die Flammen waren heller als elektrisches Licht, und der Feuerchein war während der Nacht 50 Kilometer weit sichtbar. Am Freitag sprang das Feuer auf zwei große Zutelager über, deren Bestände einen Wert von 40000 Pfund Sterling repräsentierten. Eines dieser Lager war durch zwei Straßen von der eigentlichen Brandstätte getrennt. Einen merkwürdigen Anblick gewährte der Brand unmittelbar nach dem Plagen eines gewaltigen Rumbekalters. Der brennende Rum ergoß sich wie ein glühender Wasserfall in die Straßen und leuchtete in den verschiedensten Farben.

Infolge eines Maschinendefektes sind die Lokomotive und zwei Wagen des Nord-Exzess in der Nähe von Spokane (Ver. Staaten) bei den Diamantseen entgleist und über das Geländer ins Wasser gestürzt. 21 Personen sollen umgekommen sein.

Zur Lage in Rußland.

Trepow über die Lage.

Die „Russische Korrespondenz“ erhält aus Petersburg folgendes Telegramm:

Aus zuverlässiger Quelle wird eine charakteristische Äußerung Trepows aus den letzten Tagen bekannt. Er sagte: „Wir haben bisher politische Kurpfuscherei nach westeuropäischer Art getrieben, jetzt wird moskowitzisch regiert werden, das paßt zu unserer Konstitution.“ Und auf die Erwiderung: „A la Zwan?“ sagte er: „Wir sind nicht verrückt; verrückt sind die Revolutionäre, sie werden in kurzem alle in der Zwangsjacke stecken, trotz des Geheul von Westeuropa, und obgleich dieses Geheul bisher unserm Finanzminister und unserm Minister des Aeußeren den Anglisthweis aus den Borsn trieb.“ Die Gelegenheit, bei der diese Äußerung fiel, war eine solche, daß Trepow das Bekannwerden seiner Worte zu wünschen scheint, wahrscheinlich zum Zwecke der Einschüchterung der Bevölkerung und höherer Stellen.

Der neue Mann des Jaren.

Der Neuen Freien Presse meldet man aus Petersburg: Der neue Ministerpräsident Stolypin dürfte bald zeigen, daß er an die Spitze des Kabinetts berufen wurde, weil er als ein ungemein energischer Mann gilt. Er soll mit den weitestgehenden Vollmachten ausgestattet sein, um die Ordnung aufrecht zu erhalten und eventuelle Unruhen niederzuschlagen. Auf den baldigen Beginn von Unruhen, namentlich von Agrarunruhen, ist man in allen Kreisen gefaßt. — In den Arbeiterquartieren Petersburgs machte sich gestern eine starke Gärung bemerkbar. Daher wurden sofort die Truppen dort erheblich verstärkt. In der Residenz ist gegenwärtig eine Truppenmacht von 22000 Mann konzentriert. Die Bahnhöfe werden scharf von Militär bewacht.

Die erste Tat des Vertrauensmanns des Jaren ist keineswegs vertrauensverwendend, denn einer Petersburger Meldung zufolge richtete Stolypin ein Zentralbureau ein, das die nächsten Duma-wahlen leiten (!) soll.

Verhaftung von Abgeordneten?

Aus Petersburg meldet man dem Berliner Tageblatt: Bei der Auszahlung der Diäten und Fahrgeelder sprachen namentlich die bäuerlichen Dumaabgeordneten ihre Furcht vor der Heimreise aus, weil die Wahlmänner in den Dörfern sie feindlich empfangen wür-

den, da sie ohne Land für die Bauern heimlehren. — Mehrere Abgeordnete wurden nachts verhaftet.

Der dritte Tag nach der Auflösung der Duma ist gleichfalls ruhig verlaufen. Weder in Petersburg noch in Moskau und in der Provinz kam es zu Unruhen, Aufständen und ähnlichen Ereignissen.

Ein verhindertes Pogrom.

In Odessa ist vor einigen Tagen auf noch nicht aufgeklärte Weise ein Kosak ermordet worden. Dienstag Morgen versammelten sich die Kosaken in voller Bewaffnung im Kasernenhof. Sie beabsichtigten, in die Stadt zu ziehen und ihren ermordeten Kameraden an den Juden zu rächen. Das herausgerufene 35. mährische Regiment umringte die Kaserne und entwarfnete mit großer Nähe die Kosaken. Von einigen vorher auf die Straße hinausgelaufenen Kosaken wurden drei Verbleibende verwundet, eine Person getötet. Die Stadt befindet sich in großer Aufregung.

Aus Württemberg.

Denkmalnachrichten. Uebersetzungen: Die erledigte Stelle des Vinklerlehrers und Musiklehrers im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten dem Katholischen Regierungsrat a. D. Walter Freiherr von Hermann unter Ernennung zum Wirklichen Regierungsrat, dem Professor Fetscher am Realprogymnasium in Geislingen die Stelle des Direktors und ersten Hauptlehrers und dem Historiker Albrecht an der Realschule in Schramberg die Reallehrerstelle an der neu zu errichtenden städtischen Realschule in Metzingen, dem Oberreallehrer Fromm an der Realschule in Schwenningen eine Oberreallehrerstelle an der Oberrealschule in Göppingen, dem Hauptlehrer Wolfahrt an der Bürgerschule II in Stuttgart unter Verleihung des Titels und Rangs eines Reallehrers eines Hauptlehrers an Klasse V und VI der Bürgerschule II in Stuttgart, dem Reallehrer Illenberger an der Oberrealschule in Cannstatt unter Verleihung des Titels und Rangs eines Reallehrers eine Hauptlehrstelle an Klasse V, dem Reallehrer Altmüller in Kirchheim u. T. eine Hauptlehrstelle an Klasse VI, dem Elementarlehrer Sauter in Stuttgart eine Hauptlehrstelle an Klasse III und VI und dem Schullehrer Demberger in Stuttgart eine Hauptlehrstelle an Klasse II je an der Bürgerschule I in Stuttgart.

Ernannt: Zum Rektor der Technischen Hochschule in Stuttgart auf das Studienjahr 1906/7 der seitige Rektor Oberbaurat H. H. an der Abteilung für Bauingenieurwesen

Aus den parlamentarischen Kommissionen.

Die vereinigte Finanzkommission der Kammer der Standesherrn und der Abgeordneten sprach sich gestern bei Beratung der ständischen Bauten für eine endgültige Entscheidung über den Neubau aus und nahm den vom Abgeordneten Fiesching formulierten Antrag an: „Die vereinigte Finanzkommission beider Kammern sprechen sich dahin aus, daß der Neu- und Umbau für die Erste Kammer ein endgültiger sein soll, wobei die Hinzuziehung des Ede der Linden- und Calwerstraße gelegenen, der K. Staatsfinanzverwaltung gehörigen Gebäudes für ständische Zwecke ins Auge gefaßt. Die Finanzkommission wählen je eine Subkommission der Finanzkommission beider Häuser und beauftragen diese mit der Aufstellung eines Raumprogramms für die beiden Kammern.“ Nach diesem Beschluß wären dann sämtliche auf dem von Kanzlei, Kronprinzen-, Linden- und Calwerstraße umschlossenen Quadrats gelegenen Gebäude mit Ausnahme des Stiftskirchenparochiales für ständische Zwecke ins Auge gefaßt. Die Finanzkommission der Abgeordnetenkammer wählte in die fünfzügliche Subkommission Prälat Demmler, Hieber, Hildenbrand, Fiesching und Kiene.

Die Landesversammlung der württ. Sozialdemokraten wird im Anblich an den Mannheimer Parteitag am 14. Oktober in Stuttgart abgehalten.

Landtagskandidatur. Der Vorkandidat Ludwigswig hat Herrn Vorkandidat Schnaith als Kandidaten für Ludwigswig-Stadt zur nächsten Landtagswahl aufgestellt. Der bisherige deutschparteiliche Abgeordnete Kleemann hat eine Wiederannahme der Kandidatur abgelehnt. Kleemann, der ein entschieden liberaler Mann ist, verlegt, wie schon früher mitgeteilt, seinen Wohnsitz nach Norddeutschland, wo er an Kautwerken beteiligt ist.

Die württembergischen Gewerkschaften. Der Aufschwung, den die deutsche Gewerkschaftsbewegung im Jahr 1905 infolge der günstigen Wirtschaftslage genommen hat, kommt auch in der Statistik der württ. Gewerkschaften zum Ausdruck. In Stuttgart allein ist die Zahl der in den „freien“ Gewerkschaften organisierten Arbeiter im Laufe des verg. Jahres um 4915 gestiegen und hat damit die Höhe von 18258 Mitgliedern erreicht. Im ganzen Land zählten die Gewerkschaften am Ende des letzten Jahres 30767 Mitglieder, die in 247 Gewerkschaften organisiert und welche letztere wieder in 19 Gewerkschaftskartellen zusammengefaßt waren. An Einnahmen hatten die württ. Gewerkschaften 49107 Mk., an Ausgaben 47691 Mk. zu verzeichnen. Auf die verschiedenen Orte verteilen sich die 247 Gewerkschaften wie folgt: Stuttgart 42 mit 18258 Mitgliedern, Ulm 26 mit 1706, Heilbronn 23 mit 2416, Göttingen 21 mit 2174, Göppingen 18 mit 950, Reutlingen 14 mit 680, Ludwigswig und Biberach je 12 mit 364 bzw. 161, Gmünd und Heidenheim je 11 mit 764 bzw. 497, Tuttlingen 9 mit 710, Ravensburg und Feuerbach je 8 mit 312 bzw. 479, Bietigheim 7 mit 160, Ruffenhaußen und Hall je 6 mit 554 bzw. 124, Schorndorf 5 mit 80, Waiblingen und Tübingen je 4 mit 253 bzw. 126 Mitgliedern.

Die Landeskarte. Der Verband reisender Kaufleute Deutschlands hat durch seine süddeutsche Verkehrscommission an den württ. Verkehrsminister eine Eingabe um Beibehaltung der Landeskarte gerichtet, da heißt es u. a.:

Aber nicht allein vorteilhaft für den Handel war die Karte, dem ganzen Land wurde sie zur Wohlfahrt. Der Beamte, der Lehrer, der flehaste Bürger, der Erholungsbedürftige und besonders der Fremde benötigten sie mit Vorliebe; ihr ist es zu danken, wenn so mancher schöne Ort unseres lieben Schwabenslandes zur richtigen Geltung kam: Heimatliebe und Fremdenindulgenz wurden durch sie gefördert.

Nach einer vielseitigen eingehenden Begründung kommt die Eingabe zu dem Schluß:

Alle diese Gründe haben uns zu der Bitte veranlaßt und wir glauben uns der Hoffnung hingeben zu dür-

Kurz Stadt und Umgebung.

Eingefandt.
Teresa Tosti.

Als Du noch jung einst warst,
So umgibt' dich der 20. Jährling,
Du stehst Du in den ersten Reihen.
Doch jetzt, da Alter tief dich drückt,
"A wohl dem Aug", das dich nicht mehr erblickt.
"A wohl dem Aug", die für heut uns ausgeschrieben,
Die waren wohl vor Jahren zwanzig sieben.
Denn Deine Stimme "hoch" ist nur Geschrei,
Denn ist in Wildbad wohl mit Dir vorbei.

Moritari te salutant.

* **Calmbach.** Am Freitag den 27. Juli, vormittags 10 Uhr werden auf dem hiesigen Grundbuchzimmer aus der Matthäus Deder'schen Konkursmasse 3300 M. Geschäftsausstände gegen Barzahlung versteigert.

* **Neuenbürg.** Am Montag den 30. Juli, vormittags 9 Uhr werden auf dem hiesigen Rathaus aus dem Stadtwald verkauft: Nadelstammholz, Bauftangen, Hagstangen, Hopfenstangen, Rebstecken, sowie Brennholz und Schlagraum.
† **Neuenbürg.** Die Arbeiten für Herstellung des An-

baus an das Turbinenhaus des südlichen Elektrizitätswerks werden am Samstag den 28. Juli, vormittags 9 Uhr auf dem Rathaus öffentlich verankündigt. Die Voranschläge sind für Grabarbeit 130, Maurer- und Steinhauearbeit 7200, Gipserarbeit 483, Schreinerarbeit 67, Glaserarbeit 168, Schlosser- und Schmiedarbeit 340, Flächnerarbeit 100, Anstricharbeit 67 M.

* **Bernbach.** Am Freitag den 27. Juli, vorm. 10 Uhr kommen auf hiesigem Rathaus aus verschiedenen Abteilungen des Forstbezirks Herreralb buchene und tannene Scheiter, sowie buchene und tannene Bretter zum Verkauf.

* **Gräfenhausen.** Offerte auf die Herstellung von 200 bis 400 qm Straßenpflaster in Gräfenhausen und Oberhausen — mit Materiallieferung — müssen bis spätestens 1. August beim Schultheißenamt eingereicht werden.

Konzert des Kur-Orchesters.

Donnerstag nachmittags von 3 1/4 — 5 Uhr.

- | | |
|----------------------------------|-------------|
| 1. In Regiments-Kolonnen, Marsch | Härtelrauch |
| 2. Wiener Jubel-Ouvertüre | Suppé |
| 3. Ergo bibamus, Quadrille | Loewe |
| 4. a) Wiegenlied | Raebel |
| b) Frühlingslied | Gounod |

- Slavischer Tanz Nr. 5
- Laterna mactica, Potpourri
- Unter dem Fliederbusch
- Brauseköpfchen, Polka

Donnerstag nachmittags 6 bis 7 Uhr.

- Festmarsch
- Ouvertüre zu „Tell“
- Franzenwürde, Walzer
- Vorspiel zur Op. „Médiane“
- Polka

Freitag vormittags 8-9 Uhr.

- Choral: Nun bitten wir den heil'gen Geist
- Ouvertüre „Medea“
- Myrthenblüten, Walzer
- III. u. IV. Satz a. d. Sinfonie Nr. 7 A-dur
- Ungarischer Tanz Nr. 1

Druck und Verlag der Verth. Hofmannschen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortl. Redakteur: C. Reinhardt, daselbst.

Amtliche Kurliste
der am 24. Juli angemeldeten Fremden.

In den Gasthöfen.

- Gasthof z. gold. Adler.**
Bonifer, Hr. Josef, Fabrikant mit Frau Gem. Frankenthal
- Gasthof z. Babischen Hof.**
Bär, Hr. Anna, Privatier, Mühlbach
Herzog, Frau Anna, Gerichtsvollziehersgattin, Homburg Pfalz
- Hotel Belle vue.**
Krabbe, Hr. Karl, Stuttgart
Kespinger, Hr., Basel
Kühn, Hr. Fritz mit Frau Gem., Mannheim
- Hotel u. Villa Concordia.**
Mirov, Hr. Regierungsrat, Koblenz
Frank, Hr. Rechtsanwält, Konstanz
- Hotel Graf Eberhard.**
Weisecker, Hr. Adolf, Möbelfabrikant, Mannheim
- Gasthof z. Eisenbahn.**
Freund, Hr. Fritz, Handlungsgehilfe, Mannheim
- Hotel Klumpp.**
Fellner, Hr. G. L. mit Frau Gem., Nijmegen
Jaacobs, Hr. Julius mit Frau Gem., Berlin
- Gasthof z. alten Linde.**
Stapf, Hr. A., Hauptlehrer mit Fel. L., Malsch
- Hotel gold. Löwen.**
Frommer, Hr. J., Prokurist, Stuttgart
Einfert, Hr. G., Tanzlehrer, "
- Hotel Post.**
Schweinberg, Hr., Obernau
Maul, Hr. Dr., Ludwigsbafen
Kühnert, Hr. Dr., Berlin
Reich, Hr. mit Frau Gem., Berlin
- Winkelsen, Frau C. W., Reimscheid

- Schmidt, Frau Johanna, Reimscheid
Rubn, Hr. B. Rfm. mit Frau Gem. London
Schneider, Hr. Oskar, Rfm. mit Frau Gem. und Sohn, Leipzig
Vogler, F. Konsul m. Sohn u. Tocht., Heidelberg
- Hotel Russischer Hof.**
Plant, Frau Auguste, Bießen
Moritz, Hr. Waldemar, Regierungsassessor, Koblenz-Neustadt
- In den Privatwohnungen.**
Stadtpfarrer Auch.
Auch, Hr. Friedrich, Rfm., Stuttgart
Ph. Beck, König-Karlstr. 74, Darmstadt
Hacker, Fel., Schloßherrmstr. Bohnenberger, Mannheim
Hafenfuß, Frau Karoline, Privatier, Mannheim

- Kaufmann Bofch.**
Bogt, Hr. Friedr. Raboldshausen b. Gerabr.
Wihl. Bott, Hauptstr. 117.
Haud, Frau Karoline, Mühlebesizersgattin, Dugelmühle b. Wasserdrödingen
Witwe Chur.
- Ulm.**
Faist, Hr. Adolf, Rfm., Ulm
Dienstmann Collmer.
- Böhlenhausen.**
Guther, Hr. Georg, Haus Drebingen.
Wiesengrund, Frau Benedikt mit Sohn, Villa Eberle.
Heinemann, Hr. mit Frau Gem., Hamburg
Karl Citel jun., Rutscher.
- Calw.**
Jäger, Frau, Postunterbeamter Citel.
Röhler, Fel. Käthen, Industrielehrerin, Sandhausen

- Billa Elisabeth.**
Jahn, Hr. Ludwig, Rfm., Straßburg
Saal, Hr. Leo, stud. med., Heidelberg
Blumensfeld, Hr. Robert, stud. jur., Heidelberg
Geschwister Fuchs.
Gerdien, Hr. Richard, Versicherungsbeamter, Köln a. Rh.
- Billa Fürst Bismarck.**
Neddermann, Hr. Herm., Rentier mit Frau Gem. und Nefte, Breslau
Lorenz, Hr. Dr., Oberstabsarzt, Longeville
R. Meh

- Villa Haumer.**
Schrader, Hr. Karl, Rfm. mit Frau Gem., Nürnberg
- Villa Hauselmann.**
Mante, Hr. Ernst, Rfm. mit Frau Gem., Berlin
- Karl Gensler.**
Wild, Hr. Peter, R. Gymnasialprofessor a. D., Regensburg
- Oberförster Hopfengärtner.**
Durand, Hr. Eisenbahnbeamter mit Frau Gem., Eberfeld
- Villa Kaiser Wilhelm.**
Lipp, Hr. Heinrich, Posthalter Oberdischingen
Hofeler, Hr. Leopold, Rfm. mit Frau Gem., Eichstetten

- Villa Ladner.**
Meyer, Hr. Dr., Landgerichtsdirektor mit Frau Gem., Kassel
- Otto Lehnert.**
Clemens, Frau Rosa W., Murrhardt
- Villa Montebello.**
Wollenberg, Frau Ernestine, Thorn
Duela, Fel. Anna
Fengst, Hr. Hugo, Ingenieur mit L. Odeffa
Mehgermstr. Mundingen.
- Stuttgart.**
Grimminger, Fr. Julie, Leimen b. Heidelberg
Witwe Mundingen, Hauptstr. 141.
Schurr, Hr. Anton, stud. Straßdorf b. Gmünd

- Parf-Villa.**
Frankfurter, Frau, Stuttgart
Hlörshheim, Frau mit Kind, Müttich
Achenbach, Hr. Adolf, Rfm. mit Frau Gem., Bonn
- Billa Pauline.**
Buchauer, Frau Therese, Realitätenbesizersgattin, München
Schreinerstr. Pfau.
- Nürnberg.**
Held, Frau, Gottlieb Pfeiffer, Portier.
Zwifler, Hr. Julius, Ingenieur, Ehlingen
Wagnermstr. Pfeiffer.
- Ehlingen.**
Jauch, Hr. Privat. Benlein O.H. Oberndorf
Georg Rath (Villa Rath).
Heppenheimer, Hr. Ludwig, Rfm. mit Frau Gem., Worms

- Worms.**
Bäckermstr. Rometsch.
Körn, Hr. Fritz mit Sohn, Augsburg
Georg Schwaner, Schaffner, Stuttgart
Ezel, Frau Anna
Schmid, Fel. Elisabeth
Auwärter, Frau Fr., Pforzheim

- Bäckermstr. Schober.**
Zittel, Frau, Kaufmannsgattin mit Fel. Tochter, München
Honecker, Fel. W., Privatier mit Fel. Nichte, Oberbergbach, Pfalz
- Anna Schwäble, We.**
Wolter, Hr. Lehrer, Ludwigsbafen
- Villa Treiber.**
Quilsh, Frau Privatier, Tegel-Berlin
Wimmel, Frau Rechtsanwält, Tegel-Berlin
Henninger, Hr. Ingenieur mit Frau Gem., Tegel-Berlin
Lueker, Hr. Joseph, Privatier mit Frau Gem., München
Jucker, Hr. H., Architekt mit Frau Gem., Hannover

- Freig Treiber, Schuhmacher.**
Voigt, Hr. Max, R. Amtsgerichtsekretär, Seidenberg
- Karol. Treiber Ww.**
Gräther, Hr. Wihl., Bäckermstr. mit Frau und Kind, Durlach
- Wihl. Treiber, Herrng. 17.**
Reichel, Hr. Bath, Fabrikant u. Magistratsrat, Strich i. B.

- Chr. Wildbrett, Buchdrucker.**
Graf, Frau Friedrich, Möbelfabrikant, Meßkirch-Lauern
- Waldschütz Wildbrett.**
Auer, Hr. Ph., Deconom, Weiningen
- Mina Wildbrett Ww.**
Johannpeter, Hr. F., Bäckermeister mit Fam., Göttha
Lehrer Wörner, Göttha
- Pingel, Hr. C., Lehrer, Göttha i. N.**
Krankenheide, Gaisburg

- Gaisburg.**
Bläse, Georg, Juffenhafen
Fink, Hermann, Bohnang
Leins, Mathias, Böhmenskirch
Brenner, Eusebius, Pfaffingen
Vöhr, Jakob, Rängen
Maier, Adolf, Gerabronn
Ziegler, Karl, Weilingen
Reisterheim, Karl, Schramberg
Wegel, Reinhard, Stuttgart
Schäfer, Georg, Espendorf
Blocher, Otto, Stuttgart
Kohlfetter, Bartholomäus, Stuttgart
Schülle, Margarete, Heldenfingen
Zoller, Jakob, Waach

Zahl der Fremden: 8551.

Bekanntmachung.

betr. die staatliche Schutzimpfung gegen Schweinerotlauf.
Wo ein Bedürfnis sich zeigt, können in den Monaten August bis Oktober noch Schutzimpfungen gegen Schweinerotlauf vorgenommen werden.

Die Schweinebesitzer werden unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 26. Januar 1906 (Enztäler Nr. 17) zur Nachmeldung impfbedürftiger Schweine unter Hinweis darauf aufgefordert, daß Entschädigungsleistung nur für die öffentliche Impfung vorgesehen ist, nicht für die private; daß bei einer Anzahl von 20 Impflingen die öffentliche Impfung in der Regel billiger zu stehen kommt als die private, und daß für etwaige Verluste durch Schweinerotlauf innerhalb der auf die Impfung folgenden 5 bezw. 12 Monate Entschädigung gewährt und sonach mit Bezahlung der Impfgeld eine Art Versicherung gegen Verluste durch Schweinerotlauf erzielt wird. Die Anmeldungen haben bei den Ortsvorstehern zu erfolgen.

Mit dem 31. Oktober müssen die öffentlichen Schutzimpfungen ihren Abschluß finden; es empfiehlt sich daher tunlichst baldige Anmeldung.
Neuenbürg, den 20. Juli 1906. R. Oberamt.
Hornung.

Vorliegendes wird hiemit zur Kenntnis der hiesigen Schweinebesitzer gebracht
Wildbad, den 25. Juli 1906. Stadtschultheißenamt:
Vägner.

Calmbach.
Gasthaus zum Bahnhof
mit Veranda.
Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit. Pforzheimer Export- und Lagerbier offen und in Flaschen vom Bayerischen Brauhaus. Keine Weine, Kaffee. Großer Saal und Veranda mit schöner Aussicht. Mittagstisch 12 Uhr. Schöne Fremdenzimmer. Reelle und aufmerksame Bedienung. Fuhrwerk im Hause. Elektrische Beleuchtung. Telephon 47. Es empfiehlt sich den tit. Kurgästen bestens der Besitzer
Chr. Barth zum „Bahnhof“.

Vorläufige Anzeige.

Liederkranz Wildbad.

Der Liederkranz feiert sein
50jähriges Jubiläum
am 1. und 2. September.
Der Ausschuss.

Empfehle meine reichhaltige Musterkollektion in
Herren- u. Damenkleiderstoffen
Blusen, Schürzen, Bettjaken, Hemden, Bettbezüge etc., ferner Jaquarddecken, Tischdecken, Betttücher, Bettdecke, Handtücher, Damaste, Kragen, Krawatten, Manschetten, Handschuhe, Korsetten, Strümpfe, Socken, Kinderkleidchen und verschiedene andere Artikel.
Größte Auswahl zu den bekannten billigen Preisen.
Bei Barzahlung gewähre ich, einige Artikel ausgenommen, **5 Prozent Rabatt.**
Albert Lipps.

Photographie Hofmann
Von heute ab werden bei günstiger Witterung
Aufnahmen im Freien
gemacht. Für gute und haltbare Bilder wird garantiert.
Prompte Bedienung. Billigste Berechnung.
Anmeldungen erbeten.

Bekanntmachung.

Verunreinigung des Enzflusses betreffend.

Nach § 2 Ziff. 14 der ortspolitischen Vorschriften ist das Ausleeren des Inhalts der Abort- oder Düngruben, sowie das Werfen von Urin, Kehricht, Schutt oder zerbrochenen Gegenständen z. B. von Küchengeschirr in die Enz verboten.

Nachdem die Stadtgemeinde für die Rehrichtabfuhr mit großem Kostenaufwand in hinreichender Weise gesorgt hat, sollte man es von dem Reinlichkeits- und Ordnungssinn der Einwohnerschaft einer Badestadt erwarten dürfen, daß das Enzfließ innerhalb der Stadt nicht mehr verunreinigt wird.

Bedenklicherweise geschieht dies aber immer noch und wird das Stadtschultheißenamt zukünftig jede Übertretung obiger Bestimmungen unmissverständlich mit einer Geldstrafe bis zu 24 Mark abstrafen.
Den 22. Juni 1906
Stadtschultheißenamt, Vägner.

Neue Laufener Frühkartoffel
empfiehlt **Chr. Batt.**
Kgl. Kurtheater.
Direkt.: Intendantenrat Peter Liebig.
Duzendkarten gültig.
Donnerstag, den 26. Juli
Schwabenstrecke.
Auffpiel in 4 Akten v. F. v. Schönthan